



KONZEPTION

Integrative Kindertagesstätte

George-Marshall-Straße 2
55543 Bad Kreuznach
Telefon: 0671 – 92 00 160
kita@lebenshilfe-kreuznach.de
www.lebenshilfe-kreuznach.de

Gliederung der Konzeption

1. Unsere Kindertagesstätte
2. Übergreifende Haltung
3. Querschnittsthemen der pädagogischen Arbeit
 - 3.1. Eingewöhnung
 - 3.2. Transition – Gestaltung von Übergängen
 - 3.3. Lernmethodische Kompetenzen
 - 3.4. Partizipation
 - 3.5. Resilienz, Ruhe und Entspannung
 - 3.6. Körperlichkeit und geschlechtssensible Pädagogik
4. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 4.1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung
 - 4.2. Wahrnehmung
 - 4.3. Bewegung
 - 4.4. Musikalischer Bereich
 - 4.5. Interkulturelles und Interreligiöses Lernen
 - 4.6. Projekte
5. Bildungs- und Lerndokumentation
 - 5.1. Beobachtung und Dokumentation
 - 5.2. Portfolio
6. Tagesstruktur
 - 6.1. Tagesablauf
 - 6.2. Feste
 - 6.3. Verpflegung
7. Aufsichtspflicht
 - 7.1. Kindeswohl und Kinderschutz
 - 7.2. Notfallplan
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
 - 8.1. Erziehungspartnerschaft
 - 8.2. Elternausschuss und Elternbeirat
 - 8.3. Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern
9. Therapien im Kindergarten
 - 9.1. Physiotherapie und Bewegungsförderung
 - 9.2. Fachbereich Psychologie/Physiotherapie
 - 9.3. Heilpädagogische Therapie
10. Kooperationen
 - 10.1 Zusammenarbeit mit Schulen

1. Unsere Kindertagesstätte

Wir sind eine integrative Kindertagesstätte. Unser Herz schlägt mit unserem Motto der Lebenshilfe: „Es ist normal verschieden zu sein“.

Deshalb bieten wir zurzeit 75 Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen (nach § 79 SGB IX und § 24 SGB XIII) von 0-6 Jahren vielfältige Möglichkeiten zum Aufwachsen in unserer Kita an.

Unsere integrative Kita liegt am Rande des Gewerbe Parks General Rose, einem eingeschränkten Gewerbegebiet nahe der Innenstadt mit vielfältigen Dienstleistungsangeboten, Gesundheitszentren und einem großzügig angelegten Bürgerpark.

Auf einem Grundstück von insgesamt 5.419 m² verfügen wir dort über ein Gebäude mit 1.368 m² und Spielflächen von etwa 1.600 m² für 75 Kinder. Dazu kommen Grünflächen, Gehwege, Parkplätze und ein „kleines Terminal“ für Busse.

Wir nehmen Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet von Bad Kreuznach auf.

Platzkapazität

Unser Haus bietet Platz für 75 Kinder von 0- 6 Jahren. Wir sind ein Haus vielfältiger Bildungs- und Begegnungsräume. Grundsätzlich können in allen Gruppen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam betreut werden.

Öffnungszeiten und Schließzeiten

Alle unsere Plätze sind Ganztagsplätze. Unsere Öffnungszeiten: Mo- Fr. 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr. An Wochenenden und gesetzlichen Feiertagen ist die Einrichtung grundsätzlich geschlossen. Unsere Schließzeiten belaufen sich auf 27 Tage plus 2 halbe Tage im Jahr, davon fallen 15 Tage in die Sommerferien von Rheinland-Pfalz, eine Woche in die Herbstferien (hier finden Entwicklungs- und Teilhabepanungs- Gespräche etc. statt; eine Notbetreuung wird angeboten). Ebenso ist die Einrichtung in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Alle Schließtage werden am Ende eines Kalenderjahres durch einen Elternbrief mitgeteilt. Zu den Schließtagen zählen auch themenbezogene Team-Tage. Das sind Fortbildungen, an denen das Team möglichst vollständig teilnimmt. Die Teamsitzungen, die zur Absprache, Organisation und Fallbesprechungen dienen, finden innerhalb wie auch außerhalb der Öffnungszeiten statt.

Bring- und Abhol-Situation

Die Kinder kommen zu Fuß, mit dem Fahrrad, werden mit dem Auto gebracht oder nutzen den Fahrdienst der Kita.

Für uns ist es besonders wichtig jedem Kind die Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu schenken, die es braucht. Im pädagogischen Alltag gibt es Phasen, in denen wir Störungen im Gruppenalltag vermeiden möchten, wie z.B. beim gemeinsamen Essen oder beim Morgenkreis und der Schlafsituation. Daher gibt es in unserer Einrichtung feste Bring- und

Abholzeiten. Für die jüngeren Kinder und deren Eltern gibt es einen eigenen Eingang mit Parkmöglichkeit. Des Weiteren stehen rund um das Grundstück öffentliche Parkplätze bereit. Für Familien und Besucher, die im Laufen eingeschränkt sind, haben wir 3 gekennzeichnete Parkplätze eingeplant.

Zudem bietet unsere Einrichtung 2 „Kiss and ride“ Parkplätze. Um wertvolle Informationen über das Befinden der Kinder, aktuelle Themen usw. auszutauschen nutzen Eltern und Fachkräfte Tür- und Angelgespräch, Telefonate oder die Kontaktheft im Rucksack der Kinder.

Das Gefühl „Ich werde schon erwartet“ ist ein sehr bedeutendes Gefühl für jeden Menschen. Jedes Kind wird freundlich im Kindergarten begrüßt und damit die Basis für einen gelungenen und bildungsreichen Tag gelegt. Beim Ankommen benötigen einige Kinder Unterstützung in Form von Ritualen oder Übergangsobjekten wie Kuscheltiere oder Ähnliches. Durch persönliche Kontaktaufnahme, Blickkontakt oder wenn gewünscht auch Körperkontakt können wir den Übergang erleichtern.

Unser Haus

*... soll den Bedürfnissen wie Geborgenheit und Schutz,
Gemeinschaft und Bildung einen überdachten Rahmen bieten.
Wände setzen Grenzen, Fenster spenden Licht, Türen ermöglichen Begegnung.*

Unser Haus hat zwei Flügel, die jeweils über einen mehr als 100 m² großen Spielflur und unsere 50 m² große Mehrzweckraum verbunden sind. Bei Bedarf können sie zu einem großen Raum verbunden werden. Ebenfalls zentral liegt die 20 m² große Küche mit weiteren 30m² Koch- und Essmöglichkeit für die Kinder.

Unsere Räume

*... sind Räume zum Entdecken und Spielen in der Gemeinschaft
sowie zur fokussierten Förderung der Wahrnehmung, Bewegung und Verständigung.*

Für jede unserer 6 Gruppen steht ein Gruppenensemble zur Verfügung, bestehend aus Gruppenraum mit je 42 m² und Nebenraum mit je 21 m² mit Abstellraum/Lager mit je 6 m². Jeder der drei Bereiche hat dazu einen eigenen Wasch- und Wickelraum mit Kinder-toiletten (zwischen 17 und 28 m²).

Neben zusätzlichen Spielfluren (je 80 m²) in beiden Flügeln, stehen weitere sechs Funktionsräume im Haus zur Verfügung. Hier finden begleitende Förderangebote und Therapien statt. Außerdem bieten wir dort gruppenübergreifend interessenbezogene Angebote für die Kinder der gesamten Kita an. Für die Familien halten wir Räume zum Austausch und zur Beratung bereit. Unsere Räume sind hell und ansprechend gestaltet. Sie wirken mit dieser Atmosphäre und in der pädagogischen Arbeit wie eine „ergänzende Fachkraft“, denn die Kinder finden unsere Räume stets vorbereitet vor. So ist es für die Kinder möglich, ins Spiel bzw. Angebot starten zu können. Gleichmaßen regen die Einrichtung und die dort gebotenen Materialien zum Experimentieren und Spielen an und bietet einen gemütlichen und behaglichen Rahmen.

Unser Spielplatz

Die beiden Flügel unseres Hauses legen sich wie Arme um unseren Spielplatz und umarmen damit eine kleine Welt für Fantasie und gemeinsames Erleben...

Die unterschiedlichen Interessen und Bedarfe der Kinder bekommen hier einen großartigen Rahmen mit einer Größe von mehr als 1.600 m² und vielfältigen Spielbereichen wie:

- Sand- und Wasserspielplatz
- Schaukelzone inklusive Nestschaukel und Hängematte
- Erlebnis-Spiel-Landschaft auch für Kinder mit Körperbehinderung
- Wiesenfläche und gepflasterte Wege zum Toben, Ballspielen, Rädchen fahren
- Trampolin, Wippe, Rutschhügel uvm.

Die jüngeren Kinder dürfen sich auf einem überschaubaren, kleineren Spielplatz mit einem Hof vor ihren Räumlichkeiten etwas geschützter an der frischen Luft ausprobieren, schaukeln, klettern, rutschen, Rädchen fahren uvm.

Unser Team

Wir sind ein multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen Ausbildungen und Erfahrungen, die allen Gruppen zugutekommen. Bei uns arbeiten i.d.R. 30 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeitform vernetzt zusammen. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind im Gruppendienst tätig. Hierzu zählen Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilpädagog*innen und Sozialpädagog*innen, sowie Auszubildende. Des Weiteren beinhaltet unser Team interne wie externe therapeutisch-begleitende Fachkräfte in den Disziplinen Physiotherapie, Psychologie und Heilpädagogik. Ebenso gehören Leitung, stellvertretende Leitung sowie Küchen- und Reinigungskräfte und Hausmeister zu unserem Team.

Alle Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort. Das stetige Erweitern der eigenen Kompetenzen hat für uns einen hohen Stellenwert. Dabei handelt es sich sowohl um externe als auch interne Fortbildungen.

2. Übergreifende Haltung

Wichtig sind für uns Vertrauen und eine gute Bindung zum Kind. Wir verstehen uns als verständnisvolle Begleitung bei Lern- und Entwicklungsaufgaben. Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes ein, um es zu ermutigen. Als Beobachter*innen und Ko-Konstrukteur*innen wollen wir gemeinsam mit den Kindern Erfahrungen und Erlebnisse analysieren und Ideen umsetzen.

Um als Vorbild agieren zu können, ist die stetige Selbstreflexion und die Evaluation des eigenen Handelns maßgeblich für die Sicherung der Qualität der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte.

Unsere pädagogische Arbeit ist stark familiär geprägt. Die Kinder werden individuell in unterschiedlichen Interesseneinheiten betreut. Feste Bezugspersonen sind Basis für unsere pädagogischen Ziele, wie z.B. das Sich-Erleben in Gemeinschaft, das Erleben von Partizipation, das Leben von Freundschaften mit allen dazu notwendigen Fertigkeiten und Fähigkeiten, das Erlernen von Tischkultur, sowie das Erkennen und Weiterverfolgen von eigenen Interessen uvm. . Diese Bezugspersonen stehen den Kindern sowohl als Ko-Konstrukteure als auch Bildungsbegleiter immer zur Verfügung. Die Kinder erleben einen reichhaltigen Alltag, der durch viel Individualität und Wertschätzung geprägt ist.

Die Förderung des Kindes hinsichtlich der Entwicklung und Stärkung seiner Persönlichkeit und des Gelingens des Zusammenlebens ist grundlegender Auftrag aller Kindertagesstätten. Die Kinder sollen lernen, selbstbestimmt zu handeln.

Übergreifende Konzepte, die unsere Arbeit stützen

Neben der stetigen Erweiterung unserer Kompetenzen haben wir die Konzepte von Marshall B. Rosenberg, Marte Meo und Moshé Feldenkrais in unsere Arbeit implementiert. Durch die dialogische Haltung können wir Lern- und Entwicklungs-Angebote machen, die auf die Bedürfnisse achten und zur Kompetenzbildung beitragen. Wir verstehen sie als wachstumsfördernde Angebote. Das Wohlwollen für die einzelne Person und für die Gemeinschaft steht im Vordergrund.

Die wohlwollende Kommunikation nach Rosenberg ermöglicht Spielraum zum Ausprobieren und Entdecken, Wahlmöglichkeiten zum Mitbestimmen und auch Grenzsetzung und Schutz vor Gefährdung, Verletzung und Ungerechtigkeit. Mit dem Marte-Meo-Konzept zeigen wir mit Videos gelungene Alltagsbegegnung mit Kindern und Erwachsenen, um daraus lernen.

Pädagogisches Selbstverständnis und Kernaufgaben - Teilhabe

Inklusive Bildung bedeutet für uns das Begleiten jedes einzelnen Kindes hinsichtlich seiner momentanen Entwicklungsaufgaben. Wir verstehen uns als Einrichtung, die es jedem Kind möglich macht, aus ganz individuellen Bildungsmöglichkeiten zu schöpfen und damit die Eigenmotivation zu entflammen. Die Kinder erfahren durch die Fachkräfte Anleitung und Unterstützung in allen Entwicklungsaufgaben, die die Kinder gerade zu bewältigen

haben. Das Erkennen des momentanen Bedürfnisses und der jeweilige Stand der Entwicklung erfordert eine besondere Sensibilität der Fachkräfte.

Jeder Mensch lernt von anderen und mit anderen. Dabei können die Ziele des Einzelnen jedoch sehr individuell sein. Musizieren heißt z.B. für ein Kind Klatschen und für ein anderes Kind Flöte spielen - und doch musizieren alle. Besser und schlechter gibt es in unserer pädagogischen Haltung nicht - nur anders. Im Vordergrund steht die persönliche, sozio-emotionale, körperliche und geistige Entwicklung aller Kinder. Die Eigenständigkeit und das Miteinander der Kinder, werden unter dem Schwerpunkt Teilhabe und Mitbestimmung alltagsnah begleitet.

Wir bieten räumliche und personelle Basissicherheit in einem familiären Rahmen. Die Kinder haben die Möglichkeit einander zu besuchen, gemeinsam oder allein, in Klein- und Großgruppen zu spielen, an Aktionen teilzunehmen oder auch gemeinsam Feste zu feiern. Ein gemeinsamer Tagesrhythmus und übergreifende Rahmungen (z.B. Wochenfenster, Gebärdeneinsatz, Visualisierung) schaffen für die Kinder zusätzliche Orientierungsmöglichkeiten zu gruppenübergreifenden Begegnungen, auch in Aushilfs- oder Ausnahmesituationen. Kinder machen ganzheitliche Erfahrungen und formen somit ihren einzigartigen Charakter und bilden ihre Persönlichkeit und Individualität aus. Bildung vollzieht sich in der Zeit des freien Lernens, in gezielten Angeboten, beim gemeinsamen Essen und in vielen Situationen des Alltags - daher ist jedes einzelne Segment des Tages von Bedeutung und ermöglicht ein breites und sehr individuelles Lernfeld für jedes einzelne Kind. Es ist spannend zu sehen, für welche Verantwortungen die Kinder bereits übernehmen können. Und es macht Freude, die Kinder zu ermutigen, ihren Spielraum zu erweitern.

3. Querschnittsthemen der pädagogischen Arbeit

3.1 Eingewöhnung

Die ersten Tage sind für alle Kinder in einer Kindertagesstätte ein sehr großes Ereignis und sind letztendlich der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Dieses sensible Thema ist mit gebührendem Respekt und Fingerspitzengefühl zu behandeln. Trotz aller fachlich fundierten Vorgehensweisen haben wir das Wohl des Kindes, der Familie und der Gemeinschaft dabei im Blick und orientieren uns an den Bedürfnissen aller.

Unsere Einrichtung steht mit ihren Werten insbesondere für Individualität. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns an dem Münchner Eingewöhnungsmodell. Die Bedürfnisse des Kindes stehen dabei weiterhin im Mittelpunkt. Unsere Handlungsweisen und die Gestaltung der Eingewöhnung passen wir daran an. Aus diesem Grund kann es sein, dass nicht alle Eingewöhnungen identisch ablaufen.

Wir stellen unsere Eingewöhnung auf folgende Stützpfiler:

- Vertrauen und Beziehung
- Orientierung und Einschätzbarkeit
- Individuelle Begleitung und eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zunächst lernen die Kinder unsere Kita kennen. Dabei stehen der Beziehungs- und der Vertrauensaufbau im Vordergrund.

Wir arbeiten zu Beginn mit fester Gruppenzugehörigkeiten, so dass die Kinder und Eltern zunächst die Erzieher*innen und Kinder eines bestimmten Bereichs kennenlernen. Die Eingewöhnung verläuft in verschiedenen Phasen und dauert in der Regel 4-6 Wochen. Allerdings ist das sehr individuell und kann stark abweichen. Zunächst gibt es eine feste Bezugserzieher*in, später weitet sich die Beziehung zu den anderen Fachkräften aus. Stellen wir dabei fest, dass sich ein Kind zu einer anderen Fachkraft hingezogen fühlt, so gehen wir darauf ein und wechseln die Bezugsperson.

Damit sich die Kinder gut in das neue Umfeld eingewöhnen können, ist es wichtig, dass das Kind die Situationen im Kitaalltag einschätzen kann. Die klare Strukturierung des Tagesablaufes, die Beständigkeit vorhandener Regeln, die Kontinuität der Erzieher*innen und die positive Einstellung der Eltern zum Kindergartenbesuch erleichtert den Kindern das Ankommen in der Kindertagesstätte deutlich.

Für die Mütter und Väter ist die Eingewöhnung ebenso ein sehr besonderes Thema, welches wir mit dem entsprechenden Respekt und liebevoller Hingabe begleiten. Die Fachkräfte sind von Beginn an mit den Eltern im Austausch und stehen mit Rat und Tat zur Seite. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und Fachkräften hat in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert. Vor Beginn der Eingewöhnung findet immer ein Elterngespräch statt. Hier erfragen die Fachkräfte Informationen bezüglich der Kinder, um die Eingewöhnung möglichst positiv und individuell gestalten zu können.

3.2 Transition – Gestaltung von Übergängen

Übergänge gehören zu der menschlichen Entwicklung. Es handelt sich dabei generell um Wandlungsprozesse, die jeder Mensch in seinem Leben durchläuft, und zwar im Zusammenspiel zwischen ihm und seiner Umwelt (vgl. Kooperation von KiTa und Grundschule: Eine Herausforderung für das pädagogische Personal; Pohlmann-Rother, 2012, S. 251).

Übergang bedeutet, es liegt eine Phase vor, in der sich das Ende einer alten (bisherigen), vielleicht lieb gewonnenen Lebensphase mit einem neuen (beginnenden) Lebensabschnitt „trifft“, wie es etwa in der Zeit der Eingewöhnung geschieht. Also Abschied und Neubeginn in Einem. Dies gilt gleichermaßen für Eltern und Kinder. Aufgrund dieses Wissens behandeln wir Übergänge sensibel. Uns ist bewusst, dass diese Übergänge mit starken Gefühlen verbunden sein können.

Wenn die Kinder wissen, dass sie diese Übergänge nicht allein bewältigen müssen, sondern dass ihnen ein verlässlicher Erwachsener zur Seite steht, kann die Transition gut gelingen. Die Fachkräfte haben in diesen herausfordernden Situationen Verständnis für die ambivalenten Gefühle der Kinder und auch deren Eltern. Dadurch sind die Kinder und Eltern in der Lage, sich neuen Beziehungen zu öffnen, und erleben sich als neugierig und stark und können sich dieser Herausforderung stellen.

Typische Übergangsmomente:

- Aufnahme in die Kita (Eingewöhnung)
- Wechsel innerhalb der Gruppen
- Wechsel in andere Einrichtungen
- Übergang vom Kindergarten in die Schule
- Veränderungen innerhalb der Familien (z.B. Umzüge, Familienzuwachs, Schicksalsschläge)

Da uns Bindung und Verlässlichkeit besonders wichtig sind, werden die Kinder innerhalb unserer Einrichtung von den Bezugserzieher*innen begleitet. Die Kinder können dadurch Vertrautes loslassen und sich auf Neues einlassen. Dadurch stehen die Fachkräfte den Jungen oder Mädchen helfend zur Seite, wenn es um die Bewältigung von Emotionen geht.

Im Übergang zur Schule begleiten wir die Kinder auf dem Weg in den neuen Lebensabschnitt und kooperieren mit den zuständigen Grundschulen und Förderschulen.

3.3 Lernmethodische Kompetenz: Freies Lernen und gezielte Förderangebote

Wir sehen grundsätzlich alle Aktivitäten des Alltags als Bildungsangebot zum ganzheitlichen Lernen und Suchen nach einem ausgewogenen Verhältnis von angeleiteten Angeboten und Phasen des freien Lernens. Es ist uns ein Anliegen, das Bewusstsein der Kinder für ihre eigenen Lernprozesse durch gezielte individuelle Lernarrangements zu fördern. Zu wissen, wie man lernt ist die Grundvoraussetzung für das schulische Leben.

Generell orientieren wir uns an den Bedarfen und Interessen der Kinder und anderen Lebenssituation, sowie am Jahreskreis und den kulturellen Gegebenheiten. Jedes Mitglied unserer Einrichtung ist demnach Bildungspartner und Mitlernender. Somit sind auch all diese Themen Teil unseres Alltages. Wir sind stets offen für Anregungen der Familien.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist das situationsorientierte Lernen. Die ureigene Ausdrucksform des Kindes ist das Spiel, ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen, allein aus der Freude und Neugier daran. Dies hilft den Kindern, sich mit der Umwelt auseinander zu setzen. Sie können ausprobieren und Erkenntnisse gewinnen. Daher ist das Spiel die elementarste Lernform. In der Phase des freien Lernens hat das Kind die Möglichkeit, seinen ganz persönlichen Interessen im eigenen Tempo nachzugehen. Eine Raumgestaltung mit entsprechendem Aufforderungscharakter ist daher selbsterklärend. So können die Kinder durch selbstbestimmtes Auswählen von Spielmaterial ohne stetige Begleitung einer Fachkraft frei lernen. Kinder lernen sehr schnell und gezielt, wenn sie eigene Interessen verfolgen und Spielmaterial und Spielpartner selbst wählen dürfen. So erleben sie Selbstwirksamkeit, die die Lernbereitschaft enorm fördert. Daneben ist es genauso elementar, dem Kind immer wieder auch Angebote zur Erweiterung seiner Erfahrungswelt anzubieten. Diese Angebote betreffen alle Entwicklungsbereiche und sind individuell an das Entwicklungsalter der Kinder angepasst. Sie sind grundsätzlich freiwillig.

3.4 Partizipation

Partizipation meint in unserem Kontext die Möglichkeit zur Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und die Teilhabe im Kita-Alltag. Kinder nehmen bei uns z.B. Einfluss auf den Alltag, indem sie Aktivitäten frei wählen oder Wochenpläne mitbestimmen, Uhrzeiten zum Frühstück wählen, gemeinsame Regeln treffen bis hin zur Raumgestaltung. Es ist von hoher Wichtigkeit, dass sich ein Mensch, und sei er noch so jung, in der Lage fühlt Dinge mitzuentcheiden, die ihn betreffen. Dadurch erfahren die Kinder, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind und nehmen an Gruppenprozessen teil. Sie lernen, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und über sich selbst zu bestimmen. Die Kinder werden von den Fachkräften dort abgeholt, wo sie sich gerade in ihrem Entwicklungsprozess befinden. Es bedarf der korrekten Interpretation von Verhaltensweisen, um auch die Jüngsten zu verstehen. Dreht das Kind z.B. beim Essen anreihen den Kopf weg, da es gerade nicht essen möchte, dann wird dies zunächst akzeptiert und näher betrachtet.

Auch spielt Demokratie eine wichtige Rolle, denn durch Abstimmung und Argumentationen, lernen sich die Kinder in einer Art Mini - Gesellschaft zurecht zu finden.

Ziel ist es die Kinder entsprechend ihren Möglichkeiten, als Begleitung zum autonomen Menschen zur Seite zu stehen und sie immer wieder in diesem wichtigen Thema zu bestärken.

3.5 Resilienz, Ruhe und Entspannung

Resilienz (psychische Widerstandskraft) ist für uns eine der Kernthemen, die eine so tragende Rolle spielen, dass wir ihr gerne an nahezu allen Stellen unserer pädagogischen Arbeit Platz einräumen.

Die positive Bewältigung von schwierigen Lebensumständen oder belastenden Ereignissen, ohne dabei selbst Schaden zu nehmen, ist Resilienz. Dabei geht es darum ein positives Selbstkonzept und das Gefühl der Selbstwirksamkeit (siehe Partizipation) zu erlangen. All dies ist durch unser inklusives Konzept sehr gut möglich. Die Kinder lernen von Beginn für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, in dem sie füreinander sorgen und aufeinander aufpassen und ihre Wünsche, Bedenken und Abneigungen klar äußern.

Neben der Möglichkeit, den Kindern attraktive Angebote aus verschiedenen Entwicklungsbereichen zu machen, ist es uns ebenso wichtig, Raum für Entspannung zu bieten.

Generell orientieren wir uns am Ruhebedürfnis des Kindes, was man auch an den individuellen Schlafgruppen der Einrichtung erkennen kann. Kinder bekommen hier die Möglichkeit zu schlafen oder zu ruhen. Gezielt gibt es Massageangebote und Traumreisen, ganz dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Ebenso erlangen Kinder auch manchmal durch Bewegung Ruhe und Entspannung. Hier beobachten unsere Pädagog*innen genau und bieten dann entsprechendes an.

3.6 Körperlichkeit und geschlechtssensible Pädagogik

Wir beschäftigen uns mit geschlechtssensibler Pädagogik, deshalb sprechen wir auch von Mädchen und Jungen und nicht nur von Kindern, sowie von Müttern und Vätern und nicht nur von Eltern. Uns ist wichtig, jedem Kinder die Möglichkeit zu geben, sich individuell auszuprobieren und in die eigene Rolle zu finden. Es ist völlig in Ordnung, wenn auch ein Mädchen mit Autos und ein Junge mit Puppen spielt. So ist es aber auch normal, dass es im Rollenspielbereich nicht nur eine Küche, sondern auch ein Werkzeugkasten gibt. Die Kinder sollen bestärkt werden ihre eigene Rolle zu finden.

Wir sprechen offen über unseren Körper. Dass ein Mädchen anders aussieht als ein Junge und Frauen anders aussehen als Männer, ist den Kindern bewusst. In unserer Einrichtung dürfen Kinder möglichst ohne Tabu Fragen zu allen Themen stellen, die sie beschäftigen. Auch das Erleben des eigenen Körpers gehört zur Persönlichkeitsentwicklung dazu. Selbstbestimmung im Hinblick auf Erfahrungen mit Körperlichkeit endet bei Grenzüberschreitungen anderen gegenüber. Kinder lernen, dass jeder das Recht auf seinen eigenen Körper hat und kein anderer etwas tun darf, was man nicht möchte.

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei wird dem interkulturellen Lernen stets Raum gegeben.

4.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung

In unserer Kindertagesstätte werden verschiedene Sprachen gesprochen. Kinder und auch Fachkräfte bedienen sich einzelner Worte als auch kompletter Sprache, um miteinander in Kontakt zu treten. Des Weiteren nutzen wir Gebärden zur Kommunikation.

Unter der alltagsintegrierten Sprachbildung verstehen wir eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zielt auf die Unterstützung der Entwicklung von Sprache als eine besonders wichtige Komponente in der kindlichen Entwicklung ab. Vor allem geht es um die Lust am Kommunizieren, denn Kommunikation ist eine wichtige Kompetenz, die Kinder in allen Lebenslagen unterstützen kann. Sprache ist der Schlüssel zur Welt, als ein grundlegender Baustein in der kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung und zur Förderung dieser. Sprache wird dabei in einem ganzheitlichen Sinn begriffen als verbal-, vor- und nichtsprachliches kommunikatives Ausdrucksmittel im Erst- oder Zweitspracherwerb der Kinder.

4.2 Wahrnehmung

Generell erfolgt die Wahrnehmung durch die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase). Die Körperwahrnehmung durch Temperaturen, Feinstofflichkeit, Körpergrenzen und Befindlichkeiten. Die emotionalen Wahrnehmungen durch Freude, Angst und Wut. Wahrnehmung, Sprache und Bewegung sind gemeinsame Grundlagen für die Ausdifferenzierung der Hirnfunktionen.

In der Kita geben wir viele Anreize zu differenzierten Wahrnehmungsmöglichkeiten. Neben gezielten Angeboten verfügt die Einrichtung über eine Vielzahl von Materialien, die Wahrnehmungsanreize fördern. Die Kinder dürfen sich ausprobieren, um ihre taktilen Sinne durch Matschen und Patschen zu stärken, um Geschmack, Geruchssinn und den Sehsinn durch Spiele zu entdecken und um die Körperwahrnehmung mit Materialien zu erkunden und zu fördern. Projekte zum Thema Gefühle gibt es in regelmäßigen Abständen und durch die Kommunikation über die wahrgenommenen Gefühle, lernen die Kinder die Wahrnehmungen einzuordnen und zu verstehen.

4.3 Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung. Bereits vor der Geburt bewegen sie sich im Mutterleib. Später machen sie sich ihre Welt durch Bewegung „begreifbar“. Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil für die Entwicklung der Kinder auf den unterschiedlichsten Ebenen. Sie ist elementare kindliche Ausdrucks- und Handlungsform. Kinder bauen durch Bewegung ihre motorischen Fähigkeiten, Geschicklichkeit und Sicherheit aus. Des Weiteren ist die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten sehr eng mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen verknüpft.

In unserer Einrichtung spielt Bewegung eine große Rolle, Kinder haben hier vielfältige Möglichkeiten frei ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Auch gibt es Psychomotorik Gruppen, die unter anderem dazu dienen das Körpergefühl der Kinder und die Vorstellung von sich selbst in der Welt, das Selbstbewusstsein und motorische Fähigkeiten zu erlangen. Durch Bewegung wird die soziale, kognitive, affektive und körperliche Entwicklung gestärkt und gefördert. Auf Grund dessen ist es unser Ziel, jedem Kind ein hohes Maß an Bewegungsmöglichkeit zu geben. Unser Außengelände, die großen Flure, das Foyer und die Turnhalle bieten hierzu zahlreiche Möglichkeiten.

4.4 Musikalischer Bereich

Musik befreit- Musik ist Ausdrucksform und bietet vielerlei Möglichkeit der Interaktion. In unserer Kindertagesstätte wird Musik täglich praktiziert, sei es zur Begrüßung und zur Verabschiedung, zum Spielen und Tanzen, bei Bewegungsspielen, in Singkreisen und generationsübergreifenden Treffen, aber auch bei rhythmisierten Einheiten zur Kommunikation bis hin zum Spielen von Instrumenten. Musik bietet uns ein ideales Forum, um unser Verständnis von Inklusion umzusetzen. So musizieren wir gemeinsam mit allen Kindern und deren Entwicklungsstufen gemeinsam, denn jeder kann auf seine Weise daran teilhaben. Es gibt also Kinder die ein Klatschen, Stampfen, Singen, eine Rassel oder ein Musikinstrument bedienen und alle machen wir gemeinsam Musik. Dies wiederum fördert stark den Gemeinschaftsgedanken. Des Weiteren geht es auch darum, die eigenen Sinne zu stärken und zu sensibilisieren. Die Kinder bekommen ein Gefühl für Tonlagen und Rhythmus, was wiederum zum Ziel hat, dass Kinder ihren Gefühlen Ausdruck verleihen können.

4.5 Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Es ist normal verschieden zu sein – dies ist der Leitsatz der Lebenshilfe.

Unsere Kindertagesstätte ist eine „Mini Gesellschaft“. Sie ist Begegnungspunkt für Kinder und Erwachsene verschiedener Herkunftsländer, mit verschiedenen Sprachen, verschiedenen Kulturen und Religionen, mit verschiedenem Aussehen, verschiedenen Fähigkeiten und Einstellungen. Wir zelebrieren dies in unserer Gemeinschaft und nehmen das „Anders sein“ als normal an. Wir unterstützen im Alltag den offenen und neugierigen Umgang der Kinder bezüglich des Anders seins. Wir pflegen andere Kulturen, Religionen, Sprachen und Gebräuche. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir, wo wir herkommen, welche

Sprachen wir sprechen und welche Feste wir feiern. In unserer Kita begrüßen wir es, wenn die Kinder ihre Kultur zeigen, wenn die Eltern z.B. ein typisches Gericht aus dem Herkunftsland zum Geburtstag mitbringen oder wenn die Kinder Vokabeln der anderen Sprachen nutzen, sich gegenseitig helfen, z.B. wenn ein Kind nicht laufen kann und ein anderes den Rollstuhl schiebt. Wir verstehen uns als große bunte Gemeinschaft. Aufgabe der Fachkräfte ist es, durch Begleiten und Ko - Konstruieren dabei Hilfe und Unterstützung zu leisten. Dabei erfahren die Kinder durch die Vorbildfunktion wie bereichernd andere Menschen und Kulturen sind.

4.6 Projekte

Neben den von den Fachkräften initiierten Angeboten arbeiten alle Gruppen projektorientiert. Durch starke Beobachtung und Befragung der Kinder werden gemeinsame Themen gefunden und das Kind als Akteur seiner Entwicklung gesehen. An dieser Stelle machen Kinder eigene Lernerfahrungen in eigenem Tempo und mit eigenen Materialien. Kinder können in der Projektarbeit Themen weitestgehend selbst bearbeiten. Besonders im Hinblick auf das integrative Arbeiten sind Projekte eine große Chance. Denn hier ist es möglich, auf die ganz individuellen Bedürfnisse und Bedarfe - ganz im Sinne von Inklusion - eingehen zu können. Manchmal greifen wir die individuellen Themen auf und es entsteht ein Gemeinschaftsprojekt. Projekte können sich von einem Tag über mehrere Wochen erstrecken, sie können allein, in Kleingruppen oder sogar in gruppenübergreifenden Aktionen stattfinden. Sie sind nie fix und stets wandelbar. Kommt ein Kind z.B. mit dem Wunsch, einen Barfußpfad zu bauen, weil es beispielsweise am Wochenende einen Ausflug mit den Eltern gemacht hat und nun seine Erfahrungen mitteilen möchte, stellt ihm die Fachkraft alles Notwendige zur Verfügung. So kann es passieren, dass sich plötzlich mehrere Kinder beteiligen und die Einrichtung kommt so zum Thema Barfußpfad. Freies Lernen, angeleitete Angebote, wie auch Projekte haben gleichermaßen ihre Berechtigung.

5. Bildungs- und Lerndokumentation

5.1 Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten und Dokumentieren gehört zu unseren Basisaufgaben. In unserer Arbeit schauen wir genau hin, nehmen kleinste Verhaltensänderungen, Entwicklungsfenster und Fortschritte wahr, um mit entsprechenden Interventionen reagieren zu können. Unsere Beobachtungen und Dokumentationen sehen je nach Bereich unterschiedlich aus. In der kleinen altersgemischten Gruppe (KAM) nutzen die Fachkräfte zur Orientierung eine Entwicklungstabelle (nach Beller). Diese dient als grobe Orientierung, um die individuellen Entwicklungen der Kinder wahrzunehmen. Für die Dokumentation nutzen wir die standardisierte Entwicklungsdokumentation u. a. von W. Küstermann.

Für die beeinträchtigten Kinder werden einmal jährlich zusammen mit den Eltern individuelle Teilhabe-Pläne (IHP / THP) für das einzelne Kind erstellt. Darin werden die Ziele und Wege zur Erreichung der vorher beschriebenen detaillierten Entwicklungsbereiche vereinbart.

Mit den Eltern der nicht beeinträchtigten Kinder wird der derzeitige Entwicklungsstand – angelehnt an den individuellen Teilhabe-Plan - in einem Entwicklungsgespräch besprochen und dies in einem Protokoll festgehalten.

5.2 Portfolio

Das Portfolio ist eine persönlich angelegte Mappe, in der Werke der Kinder kontinuierlich gesammelt werden. Sie enthält individuelle Aspekte aus der Entwicklung und der Persönlichkeit der Kinder. So beinhaltet es z.B. Fotos der Familie, Lieblingsessen, Kommunikationsmöglichkeiten und die ganz persönlichen Wege des Lernens. Die Kinder entscheiden über den Inhalt. Somit ist das Kind Autor* seines Portfolios. Das gemeinsame Anschauen des jeweiligen Portfolios ermutigt die Kinder zum Erzählen, wodurch Gespräche entstehen, und Bindung intensiviert wird.

6. Tagesstruktur

Uns ist eine geregelte Tagesstruktur sehr wichtig. Sie bietet den Kindern Halt und Sicherheit.

6.1 Tagesablauf

Rituale und Beständigkeit sind essenziell für ein sicheres Bewegen im Alltag. Dies bieten wir den Kindern durch einen klar visualisierten und strukturierten Tagesablauf.

Aktion	Im Detail
Die „frühen Kinder“ werden morgens gemeinsam in einer Gruppe empfangen Empfang der Familie durch die pädagogische Fachkraft Fachkraft und Kinder verabschieden sich voneinander	Hier ist Raum und Zeit für Tür-und-Angel-Gespräch und den Austausch über das Befinden des Kindes und was sonst noch den Tagesablauf betrifft.
Die Kinder gehen gemeinsam mit ihren Erzieher*innen in ihre vorgesehene Gruppe	
Gemeinsames Frühstück in der Gruppe / Teilgruppe	Hier findet eine liebevolle und entsprechende Begleitung durch die Fachkräfte statt.
Pflegesituation	Die Kinder werden liebevoll und einzeln gewickelt bzw. zur Toilette begleitet und ihren Bedürfnissen nach gepflegt.
Morgenkreis	Hier finden gemeinsames Singen, die Besprechung oder Abstimmung der Tagesstruktur und das Besprechen des Wochenfensters statt.
Freispiel und Angebote	Die Kinder können sich ausprobieren, sich entwickeln und bekommen genug Zeit und Raum, die Welt in ihrem Tempo erleben und entdecken zu können.
Mittagessen in der Gruppe	Hier findet eine liebevolle und entwicklungs- und situations-entsprechende Begleitung durch die Fachkräfte statt.

Pflegesituation/ Zähneputzen	Die Kinder werden liebevoll und einzeln gewickelt bzw. zur Toilette begleitet und ihren Bedürfnissen nach gepflegt. Wir putzen zusammen mit den Kindern die Zähne.
Schlafen	Die Bezugserzieher*innen begleiten die Kinder, die schlafen wollen, in den Schlafraum. Die Kinder sind beim Schlafen stets in Begleitung einer Fachkraft.
Aufstehen / Pflege	Den Kindern werden ein ruhiges und entspanntes wachwerden, kuscheln und anziehen geboten.
Mittagsnack	Die Kinder bekommen die Möglichkeit, einen kleinen Snack zu sich zu nehmen, z.B. Obst, das auch von zuhause mitgebracht werden darf.
Abholen der Buskinder im heilpädagogischen und integrativen Bereich	Verabschiedung der Kinder, die mit dem Bus geholt werden.
Freies Spiel bis zur Abholzeit	Hier ist ein Austausch mit den Eltern über den Tag möglich.
Ende	Verabschiedung

Natürlich dient dieser Tagesablauf nur zur Orientierung und ist von den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und der anderen Gruppen abhängig.

6.2 Feste

Unsere Einrichtung feiert in der Regel kulturell und jahreszeitlich bedingte Feste. Diese dienen zur Orientierung, gemeinsamer Freude mit den Kindern, wie auch zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Grundsätzlich feiern wir folgende Feste des hiesigen Kulturkreises:

- Fastnacht/Fasching
- Ostern
- Sommerfest
- St. Martin
- Weihnachten
- Geburtstage

6.3 Verpflegung

Verpflegung bedeutet für uns zum einen - ganz im praktischen Sinne - das Versorgt-Sein durch Nahrung und Getränke und zum anderen die damit verbundene pädagogische Arbeit, dass sich Ernähren, das Genießen und Schmecken, das Erfühlen, ob man gesättigt ist oder Hunger oder Durst hat, das Herstellen und Verarbeitung der Nahrung und das Erlernen der Kulturtechniken. Aus diesem Grund kochen und backen wir regelmäßig mit den Kindern und gehen auch einkaufen. Dies dient der Wertschätzung der Ressourcen und unterstützt das alltagsbezogene Lernen.

Das Frühstück und die Getränke für die Kinder werden von der Kita vorbereitet. Die Kinder brauchen keine Speisen von zu Hause mitzubringen. Da wir ausschließlich Ganztagsplätze anbieten, erhalten alle Kinder ein warmes Mittagessen. Hierfür berechnen wir eine monatliche Pauschale.

Für den Einkauf von Frühstück und Getränken sammeln wir einen Zusatzbeitrag von den Eltern ein. Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung und auch für eine Portion Obst und/oder Gemüse ist immer gesorgt. Die Mahlzeiten werden in der Regel gemeinsam in Kleingruppen eingenommen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ins Gespräch zu gehen und Kulturtechniken zu erlernen. Jedes Kind erlebt einen angemessenen Rahmen gemäß seinem Alter und seiner Entwicklung. Die Fachkräfte unterstützen alle Kinder entsprechend ihrer Entwicklung mit den daran angepassten Methoden und Hilfsmitteln.

Neben der Versorgung mit Lebensmittel ist die Essenssituation im pädagogischen Sinne zudem auch ein elementar wichtiges pädagogisches Angebot. Konkret heißt dies: Das Essen ist ein wesentlicher Baustein unserer Tagesstruktur. Morgens gibt es Frühstück - mittags gibt es Mittagessen - nachmittags erfolgt eine Tee Zeit. Es bietet „Rhythmus, Regeln und Rituale“: Die regelmäßigen, strukturierten Mahlzeiten helfen den Kindern, sich in der Zeit zu orientieren, Abläufe vorherzusehen und einzuordnen, schrittweise eigene Erfolgserlebnisse zu gestalten und somit Sicherheit und Vertrautheit zu gewinnen. Zudem gelten gemeinsame Mahlzeiten als grundlegende Elemente für das Gemeinschaftsgefühl. Wenn alle oder auch Teilgruppen zusammen an einem Tisch sitzen, in der Regel das Gleiche essen und trinken, nehmen sich Kinder als eine Gemeinschaft wahr. Kinder vergleichen sich, ahmen nach und regen sich gegenseitig an. Selbstbestimmung spielt auch hier eine große Rolle. Zudem entstehen hier Aufgaben für das Gemeinschaftsgefüge. So übernehmen die Kinder z.B. abwechselnd den Tischdienst. Gemeinsames Essen ist ein bedeutendes Förderangebot, indem sich zentrale Themen der pädagogischen Schwerpunkte im Alltag wiederfinden.

Diese sind

- Wahrnehmen: auswählen - entscheiden - probieren - schmecken - riechen - orientieren - erkennen - suchen - finden ...
- Bewegen: auf dem Platz sitzen bleiben können - schlucken - kauen - schneiden - schmieren - einschenken - dosieren - Kraft einteilen - Geschicklichkeit...
- Verständigen: Dinge benennen - fragen - angucken - zuhören - bitten...

7. Aufsichtspflicht

In der Regel obliegt die Aufsichtspflicht als Teil der Personensorge (§ 1631 Abs. 1 BGB) den Eltern.

Bei der Aufnahme in die Einrichtung übernehmen der Träger und damit dann die Mitarbeitenden der Einrichtung über den Betreuungsvertrag diese Aufsichtspflicht für das Kind. Die Aufsichtspflicht beginnt für Kinder, die von ihren Eltern selbst in die Einrichtung gebracht werden, mit der persönlichen Übergabe und endet beim Abholen wieder. Für Kinder, die den Fahrdienst in Anspruch nehmen, gilt dies entsprechend beim Abholen und Bringen mit dem Bus.

7.1 Kindeswohl und Kinderschutz

Das im Jahre 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) beschreibt die Pflicht aller Einrichtungen, denen Kinder anvertraut sind, dass Kindeswohl und auch dessen Verletzungen im Blick zu haben. Ergeben unsere Beobachtungen, dass für ein Kind ein erhöhtes Entwicklungsrisiko besteht, so ist es unsere Aufgabe, mit den Eltern/Erziehungsberechtigten über die entsprechenden Bedarfe des Kindes zu sprechen. Wir kommen unseren Pflichten diesbezüglich gewissenhaft nach, indem wir eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Hierzu wird eine „insofern erfahrene Fachkraft“ hinzugezogen.

In unserer Kindertagesstätte hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Unser Ziel ist es jedem Kind eine glückliche Kindheit zu ermöglichen, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden. Unsere Mitarbeitenden sind sich ihres Schutzauftrages jedem einzelnen Kind gegenüber bewusst. Sie richten ihre Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse, Ängste und Nöte der Kinder und haben Achtung gegenüber den Grenzen jedes einzelnen Kindes. Sie unterstützen jedes Kind dabei seine Grenzen zu zeigen. Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung haben bei Neueinstellung und danach alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und sich regelmäßig zu schulen.

7.2 Notfallplan § 47 SGB VII

Zur Sicherung der pädagogischen Betreuung und der Aufsichtspflicht, sind bei personellen Engpässen entsprechende Maßnahmen zu treffen. Durch das Fehlen von pädagogischen Fachkräften können sich personelle Engpässe ergeben. Es besteht die Gefahr, dass die Rituale, die den Kindern so viel Sicherheit und Vertrauen geben, wegbrechen, zu wenig Personal da ist, um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Somit muss der Träger Interventionen in die Wege leiten, um diesen Verpflichtungen nachkommen zu können. Diese erstrecken sich von der Minderung oder dem Wegfall der pädagogischen Angebote bis hin, im absoluten Notfall, zur Schließung der Kita. All dies geschieht nach einem von uns beim Landesjugendamt hinterlegten Notfallplan und stets in Absprache mit dem Träger. Der Elternausschuss wird immer in Kenntnis gesetzt.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

8.1 Erziehungspartnerschaft

Wie in den rheinland-pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen vorgegeben, ist es für uns selbstverständlich mit den Eltern transparent und partnerschaftlich zusammen zu arbeiten. Wir sehen die Eltern als Partner, als Teil der Triade (Kind, Eltern und Fachkraft). Gemeinsam für und mit dem Kind ist unsere Leitlinie. Um eine optimale Betreuung und Förderung der Kinder zu ermöglichen, müssen sich Eltern auf die Erzieher*innen verlassen können und es sollte eine gute persönliche Beziehung zum Gelingen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vorhanden sein.

Uns ist bewusst, dass es für Mütter, Väter, Familien, Erziehungsberechtigte immer auch ein Stück weit Loslassen bedeutet und dies auch mit Gefühlen und ggf. Sorge verbunden ist. Wie in allen Bereichen unserer Arbeit steht auch hier für uns immer der wohlwollende Dialog im Vordergrund. Eltern sollen sich wohlfühlen und auch das Vertrauen in sich tragen können, Dinge anzusprechen, die sie beschäftigen. In unserem Haus gibt es dafür folgende vorgesehene Gesprächsforen:

- das Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung
- Entwicklungs- und IHP (individuelles Hilfeplan) - Gespräche
- Übergangsgespräche (Übergabe der Kinder)
- Abschlussgespräche bei Übergängen (Bsp. Neue Gruppe, Schule etc.)
- Tür- und Angelgespräche bzw. für die Buskinder alternativ Kontaktheft
- Anlassgespräche (Bsp. Besondere Ereignisse oder Vorkommnisse)

8.2 Elternausschuss und Elternbeirat

Wir arbeiten mit dem Elternausschuss gemäß der Elternausschuss Verordnung zusammen. Er trifft sich regelmäßig und wird einmal jährlich von den Eltern gewählt. Gemeinsam stehen wir auch hier im wohlwollenden Dialog. Die Arbeit des Elternausschusses ist für uns von hoher Wichtigkeit. Transparenz und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Seine Arbeit ist konstruktiv beratend. Er wird in alle relevanten Entscheidungen mit einbezogen bzw. informiert.

Der Elternbeirat setzt sich aus Träger, Elternvertretung, Kindervertretung und Leitung zusammen und ist seit dem 01.7.2021 fester Bestandteil des neuen Kitagesetzes. Die Stimmkraft ist wie folgt besetzt: Elternvertretung 20%, Träger 50%, Leitung 15%, Kindervertretung 15%.

8.3 Beschwerdemanagement für Eltern und Kindern

Eltern:

Wir leben eine fehlerfreundliche und stets wohlwollende Kultur. Daher sind wir immer offen für konstruktive Kritik. Wir sind der festen Überzeugung, dass es immer darum geht,

Bedürfnisse von Menschen zu erkennen und in wohlwollender dialogischer Form das Gespräch zu suchen bzw. zu führen. Jede Fachkraft ist bereit, mit den Müttern und Vätern bei Bedarf Gespräche zu führen. Eltern bieten wir in unserer Einrichtung stets einen Ort, um über Dinge zu sprechen und Lösungen zu finden.

Kinder:

Wir wünschen uns, dass die Kinder mitteilen, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie etwas Anderes benötigen. Sofern die Kinder über ausreichende Sprachkompetenzen verfügen, können sie dies in einer vertrauensvollen Atmosphäre verbal äußern. Kindern, deren Sprachvermögen eingeschränkt ist, fällt es schwerer, eine Beschwerde zu formulieren. Hier sind die Fachkräfte gefordert, aus den wenigen verbalen und nonverbalen Äußerungen und aus dem Verhalten ein Unbehagen oder eine Beschwerde zu erkennen. So sind die Fachkräfte besonders aufmerksam, wenn es um die Beobachtung des Verhaltens der Kinder geht. Ob und wie beispielsweise einem Kind das Essen schmeckt, könnte daran erkennbar sein, ob es den Kopf zur Seite dreht, ob es sehr schnell isst. Dies kann eine Form der Beschwerde sein. Des Weiteren werden regelmäßig die Eltern befragt, ob die Kinder sich über die Erlebnisse im Kindergarten äußern und ob es Wünsche nach Veränderung gibt. Mit den Kindern werden Abstimmrunden durchgeführt.

Allen Menschen in unserem Haus soll klar sein, dass es völlig in Ordnung und sogar gewünscht ist, seine Meinung zu äußern und über Anliegen zu sprechen. Ebenso gilt es hier vorzuleben, dass jeder wertschätzend behandelt wird, auch, wenn Unzufriedenheit geäußert werden. Denn auch hier gilt es, den Blick zu weiten, um gemeinsam ans Ziel zu kommen. Wir machen es uns zum Ziel, unsere Form des Beschwerdemanagements weiterzuentwickeln und orientieren uns an Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder. Partizipation ist auch hier Kern des Handelns, denn alle Mitglieder unserer Kindergarten-Gemeinschaft sollen auch in diesem Bereich Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung spüren.

9. Therapien im Kindergarten

Unsere Einrichtung verfügt über ein pädagogisches Team, das durch drei therapeutische Berufsgruppen erweitert wird:

- Physiotherapie und Bewegungsförderung
- Psychologie/Psychotherapie
- Heilpädagogische Therapie

Ebenso wird unsere Einrichtung durch Logopäden und Ergotherapeuten begleitet.

Außerdem bietet unserer Einrichtung den Kindern mit bestehender oder drohender Behinderung die Möglichkeit, innerhalb unserer Öffnungszeiten Logopädie und Ergotherapie durch externe Therapeuten wahrzunehmen.

Aus der Einzelarbeit und der Gruppenarbeit gewinnen die Therapeuten wichtige Erkenntnisse über den Teilhabebedarf / Förderbedarf der Kinder. Darauf aufbauend schulen sie das gesamte Team, damit die passgenaue individuelle Förderung von jedem Teammitglied umgesetzt werden kann.

systemisch - alltagsnah - bedarfsorientiert

Wir verstehen die einzelnen Disziplinen als Netzwerk. Unsere Erfahrungen sind mit systemischem Wissen untermauert, so dass nicht mehr nur Einzeltherapien und Gruppentherapien als Aufgabe des therapeutisch-gruppenübergreifenden Teams zu verstehen sind, sondern wechselseitige Beratung mit den Kollegen/innen in den Gruppen, Interventionen im Gruppenalltag sowie gemeinsame Einheiten wie Spielgruppen und auch Ausflüge stattfinden.

Hausintern finden Fortbildungen zu behinderungsspezifischen Themen (wie Cerebralparese, Autismus, Aufmerksamkeitsfokussierung, Unterstützte Kommunikation, Stereotypien) oder Therapieansätzen (Alltagshandling, Haltungsförderung und Bewegungsabläufe, Feldenkrais) aber auch zu allgemeinen Entwicklungsthemen (wie Resilienz, kindgemäße sexuelle Entwicklung) statt. Wir streben eine effektive, wohlwollende Kommunikation im Team sowie Reflexion des Umgangs mit den Kindern im Alltag an (nach Marshall Rosenberg, Marte Meo, Wertequadrat, Salutogenese uvm.)

9.1 Physiotherapie und Bewegungsförderung

Kinder mit Schwierigkeiten in der Bewegungsentwicklung werden alltagsnah begleitet und in Einzel- bzw. Gruppensettings bedarfsorientiert und individuell gefördert. In Verbindung mit den Alltagsanforderungen, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, steht die Feldenkrais Methode als eine übergeordnete Leitidee speziell für unser Haus. In unseren Einrichtungen haben die Kinder die Möglichkeit, von diesem Leitkonzept – welches es nur selten in Kindertagesstätten gibt - zu profitieren.

Dabei werden nicht nur Kinder mit medizinischen Indikationen, sondern auch Kinder mit motorischen Entwicklungsdefiziten, die im Regelfall keine ärztlichen Verordnungen bzw. Rezepte erhalten würden, gefördert. So ist es möglich, frühzeitig zu intervenieren, bevor

es unter Umständen zu rehabilitativen Behandlungsbedarfen kommt. Es gilt dabei, präventiv ein Bewusstsein für Bewegungsabläufe spielerisch zu erarbeiten. Die Therapeutin/der Therapeut befasst sich mit folgenden Schwerpunkten in unserer Einrichtung:

Physio-Einzeltherapie

Kinder mit medizinischen Indikationen (Cerebralparese, Fehlstellungen etc.) werden physiotherapeutisch in Einzelsettings und auch im Gruppenalltag begleitet und behandelt. Die Häufigkeit und Dauer der Maßnahmen kann variieren von täglich, mehrmals oder einmal pro Woche und richtet sich nach den individuellen Bedarfen, Interessen und der Tagesform des Kindes. So kann es zu intensiven Therapiephasen oder auch zu Therapiepausen kommen.

Hilfsmittel und Alltagsbegleitung

Ein weiterer Schwerpunkt der physiotherapeutischen Arbeit ist die Abstimmung der Hilfsmittelversorgung (Sitzschale, Therapiestühle, Einlagen, Orthesen, Stehtrainer, Lauftrainer, Toilettenstühle etc.). Dies geschieht im Austausch mit den Eltern, Erziehern, Ärzten, Therapeuten und Hilfsmittelversorgern. Um sicherzustellen, dass die Hilfsmittel alltagstauglich und teilhabeorientiert zum Kind, zur Gruppe und zur Familie passen, findet die Hilfsmittelversorgung in unserem Haus statt. Somit bieten wir den Jungen und Mädchen im vertrauten Rahmen eine angstfreie Atmosphäre, die eine gute Versorgung ermöglicht. Durch die ständige sowie regelmäßige Kontrolle und Anpassung werden die Eltern auch an diesem Punkt entlastet.

Der Alltagseinsatz bestimmter Hilfsmittel wie Stehtrainer, Lauftrainer, Orthesen etc. wird therapeutisch angeleitet und begleitet. Erzieher*innen werden aktiv mit in den Behandlungsprozess integriert, um dem Kind alltagsnahe Hilfestellungen geben zu können (Lagerungen, Förderpflege, Transfers, heben, tragen etc.). Die pädagogischen Fachkräfte erhalten Unterstützung im Alltag und Beratung, um die Arbeit vor allem mit schwerstmehrfachbehinderten Kindern möglichst ergonomisch für das Kind ausführen zu können.

Die Arbeit in Physio-Gruppen

Auf Basis der Feldenkrais-Methode werden Bewegungsangebote so gestaltet, dass Abfolgen und Übergänge bewusster wahrgenommen werden können (Gezielte Förderung der Kinästhetischen Wahrnehmung). So lernen die Kinder spielerisch, ihre Fähigkeiten kennen und ihre Handlungskompetenzen zu erweitern.

Im Umgang miteinander lernen die Kinder sich selbst im Bezug zu ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen besser kennen. Dies erweitert die Sozialkompetenz und die Selbstregulation der Kinder. Die Vielfältigkeit der Kinder wird hier als Chance begriffen, um voneinander zu lernen. Die Gruppen werden sowohl heterogen als auch homogen angeboten, dies ist abhängig von den jeweiligen Lernzielen. Die heterogenen Gruppen bestehen aus Kindern unterschiedlichster motorischer Fähigkeiten. Die homogenen Gruppen setzen sich

aus Kindern ähnlicher Lernziele zusammen, um individuellere Schwerpunkte zu legen (von Sensomotorik über Psychomotorik zur Soziomotorik).

Durch den regelmäßigen Austausch im interdisziplinären Team und entsprechende Weiterbildungen wird die Qualität der Behandlungsmaßnahmen gesichert.

*"Bewegung ist Leben. Leben ist ein Prozess.
Verbessere die Qualität des Prozesses und du verbesserst das Leben selbst."
(M. Feldenkrais)*

9.2 Fachbereich Psychologie/Psychotherapie

Zum Leistungsspektrum der Tätigkeit einer Psychologin/eines Psychologen in der integrativen Kindertagesstätte gehören all diejenigen Arbeitsbereiche, die sich auf der Basis der Bedarfe der von uns betreuten Kinder und deren Familien, sowie der Beratung der Mitarbeitenden im Umgang mit den Kindern ergeben.

Es ist uns wichtig, einen guten und vertrauensvollen Kontakt zu den Eltern der von uns begleiteten Kinder aufzubauen. Falls in den Elterngesprächen Themen deutlich werden, die für die Eltern und/oder das Kind schwierig sind, besteht die Möglichkeit von Beratungsgesprächen.

Sofern der Eindruck entsteht, dass die Familie zusätzlich Unterstützung benötigt, erfahren die Familien durch die Psychologin/den Psychologen Hilfe unter anderen bei:

- Aufbau eines Hilfenetzwerkes
- psychotherapeutisch Spieltherapie
- Verarbeitungsprozesses – Behinderung des eigenen Kindes
- Betreuungen von Pflegefamilien
- Erziehungsberatung
- regelmäßige interdisziplinäre Gespräche
- regelmäßige interne Fortbildungen

9.3 Heilpädagogische Therapie

Die heilpädagogische Therapie bietet die Möglichkeit, das Lernfeld auf die Fähigkeiten des jeweiligen Kindes abstimmen zu können, um so den Umgang mit Alltagsüberforderungen des Kindes in Modellsituationen zu üben. Therapeutisches Setting bedeutet, regelmäßig mindestens 1x pro Woche im „Eins zu Eins“ Kontext mit dem Kind zu arbeiten. Außerhalb des therapeutischen Settings werden die Kinder auch in spontanen oder vorhersehbaren Alltagssituationen begleitet. Das kann so aussehen, dass ein Kind mit sozialen Anpassungsschwierigkeiten bei Mahlzeiten begleitet wird oder Spielsituationen eines Kindes chaotisch verlaufen direkt unterstützt wird. Der Austausch mit Kolleg*innen über aktuelle Vorhaben, Probleme und Möglichkeiten findet regelmäßig statt. Wenn die Fähigkeiten der

Kinder trotz Beobachtung unklar bleiben oder der Verdacht auf eine bestimmte Problematik hinsichtlich des Lernverhaltens besteht, werden auch Entwicklungstests mit den Kindern eingesetzt, um ein objektiveres Bild zu bekommen.

Die Familien der Kinder können bei Bedarf spezieller zu Schwierigkeiten beraten werden. Heilpädagogische Therapie hat speziell Kinder im Fokus

- mit Kommunikationsstörungen
- mit Wahrnehmungsstörungen
- mit autistischem Verhalten
- mit Störungen in der Handlungsplanung
- mit Aufmerksamkeitsproblemen
- mit Schwerstbehinderung
- mit kognitiven Problemen



10. Kooperationen

Wir kooperieren gerne und viel mit anderen Institutionen und Einrichtungen in unserem Sozialraum. Dies sind neben anderen Kindertagesstätten und Schulen auch andere soziale Einrichtungen, wie Seniorenheime, interne Institutionen der Lebenshilfe, Vereinen des Stadtteils und Sportvereine, Tierheime und natürlich auch Ärzte und Ämter, sowie Therapeuten und dem Sozialpädiatrischen Zentrum.

Aus diesem Grund sind unsere Fachkräfte stets in gutem Austausch und immer interessiert an Kooperationstreffen teilzunehmen. Die Art der Kooperation kann, abhängig von den Bedarfen, sehr unterschiedlich aussehen.

10.1 Zusammenarbeit mit Schulen

Die Vorbereitung auf die Schule sieht in unserer Einrichtung sehr individuell aus. Gemeinsam mit den Kindern und Eltern versuchen wir, die für das jeweilige Bedürfnis des Kindes passende Schule zu finden. Natürlich bieten wir allen Kindern die Möglichkeit, an sogenannten Vorschulprogrammen teilzunehmen. Diese sehen sehr unterschiedlich und individuell aus. So handelt es sich i.d.R. um Kleingruppen, in denen es noch besser möglich ist, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeit der Kinder einzugehen.

Die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befindenden Kinder und deren Eltern werden von den Fachkräften in dieser oft emotionalen Phase gerne begleitet. Es besteht eine gute Kooperation mit allen in Frage kommenden Schulen im Stadt- und Kreisgebiet. Diese Vielzahl an (Kooperations-)Schulen erfordert eine enge Zusammenarbeit und einen großen Austausch von Kindergarten und Schulen. Alle Kinder werden eng begleitet und nehmen entsprechend an den Kooperationstreffen der örtlichen Grundschulen und Förderschulen teil. In der Regel versuchen wir, auch hier schon mit den benachbarten Kindertagesstätten sogenannte „Vorschulkinder- Kooperationsgruppen“ zu bilden, damit die Kinder ihre zukünftigen Klassenkameraden schon kennenlernen können.

"Ein Kind ist wie eine Blume, jedes will anders gepflegt sein, die eine braucht fetten Boden, die anderen mageren, die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen, die eine braucht viel Wasser und die andere wenig, einige blühen schnell, die anderen langsam- da gilt es eben Unterschiede machen, und nur so wird man gerecht, wenn man jeden nach seiner Natur behandelt."

(Emil Trommel)
